



## **Historischer Verein für Mittelbaden e.V. Mitgliedergruppe Schiltach**

### **Reichsweite Feier des „Tages der nationalen Arbeit“: Der 1. Mai 1933 in Schiltach**

von Andreas Morgenstern

Schiltachs Bürger sollten sich in Reih und Glied einordnen. Das seit gerade einmal einem Vierteljahr im Amt befindliche NS-Regime plante einen großen Propagandacoup: die reichsweite Feier des „Tages der nationalen Arbeit“ am 1. Mai 1933.

Was über Jahrzehnte die Arbeiterbewegung nicht geschafft hatte, diesen Tag als in ganz Deutschland gültigen staatlichen Feiertag zu begehen, setzten die Nationalsozialisten binnen kurzer Zeit um. Die Machthaber signalisierten, dass es Ihnen ernst sei mit der versprochenen „Volksgemeinschaft“, die Unterschiede zwischen den Klassen und Gruppen ausschalten wollte. Sie begannen aber auch bereits, diejenigen aus dem gesellschaftlichen Leben auszuschalten, die aus rassistischen, politischen, religiösen oder anderen Gründen nicht Teil dieser „Volksgemeinschaft“ sein sollten. Bilder der „Gleichschaltung“ kennen wir aus den Zentren Deutschlands. Aber auch die kleineren Orte waren nicht weniger im Griff der Nationalsozialisten. Auch hier wurden zentrale Veranstaltungen nach einer genau vorgegebenen Dramaturgie durchgeführt.

Ein erstes Beispiel war der 1. Mai. Kurzfristig kam die Anweisung, einen Feiertag mit Fackelzug zu organisieren. Schiltachs Bürgermeister Eugen Groß oblag nun die Umsetzung dieser Vorgabe. Er ließ den Tag mit sechs Bollerschüssen und einem Kirchengang beginnen. Anschließend wurde die Rede des „Volkskanzlers“ Adolf Hitler per Lautsprecher auf den Marktplatz übertragen. Gedacht wurde aber auch an das Vergnügen: Sport, Spiel, Schauspiel und Brezeln auf dem Fußballplatz, eingerahmt vom Deutschland- und nationalsozialistischem Horst-Wessel-Lied, abends „gemütliches Beisammensein“ in den Gasthöfen, gaben dem Tag ein scheinbar normales Gepräge.

Die Wirklichkeit sah aber auch in Schiltach anders aus. Das Amtsblatt rief die Schiltacher Bürger zum Beflaggen ihrer Häuser auf – natürlich nicht mehr im „Schwarz-Rot-Gold“ der Demokratie. Bürgermeister Groß forderte die ansässigen Unternehmer auf, bei der Hissung der Flaggen „an Ihren Fabrik- und Büroräumen die gesamte Belegschaft, soweit dieselbe hier wohnhaft ist, antreten lassen zu wollen, wobei ein Arbeitnehmer und ein Arbeitgeber eine kurze Ansprache halten soll.“

Zum Politikum entwickelte sich die Reihenfolge innerhalb des Fackelzugs. Regimekritische Vereine, Gruppen und Parteien waren ohnehin entweder schon aufgelöst oder zu diesem Machtspektakel nicht zugelassen. So standen in der Umzugsordnung hinter der Stadtkapelle die NS-Parteiorganisationen. Daran reihten sich die Vereine von Schützenverein bis hin zum

Turnverein ein. Als wie wichtig ein vorderer Platz empfunden wurde, zeigt der Protest des „Deutschnationalen Handelsgehilfen-Verbandes“. Als diese zunächst erst zum Schluss mit der Lehengerichter Trachtengruppe marschieren sollten, beschwerte sich die Ortsgruppe beim Bürgermeister: „Wir sind der Ansicht, dass man uns als antimarxistische Berufsgruppe (der DHV war es seit seiner Gründung 1893 ununterbrochen!) nicht erst als Anhängsel an die üblichen Vereine stellen kann.“ Die Organisation rückte nach vorn.

Obwohl der Tag dann wohl ohne Zwischenfälle zelebriert wurde, zeugt die Eile der Vorbereitung davon, wie überstürzt das Regime die Propagandaveranstaltung ansetzte. Als solche war sie aber ein Erfolg. Wie auch anderswo schrieb die Presse von einer Woge nationaler Begeisterung. Die am nächsten Tag vollzogene gewaltsame Erstürmung der Gewerkschaftshäuser blieb da eine kaum wahrgenommene Randerscheinung.

Noch mehr solcher nationalen Feste führten die Nationalsozialisten nun in ihren Kalender ein. Der 1. Mai behielt aber eine Schlüsselrolle für die Selbstfeierung der „Volksgemeinschaft“. 1934 setzten dafür die Planungen früher ein – Schwierigkeiten sollten sich nicht wiederholen. Dafür änderte sich das Programm. Während die Beteiligung der Kirchen nach und nach verschwand, wuchs die Zahl der NS-Fahnen, Märsche und Appelle. Auch wandelte sich die Sprache: Aus „gemütlichem Beisammensein“ wurde im Folgejahr ein „Kameradschaftsabend“. 1937 schließlich hatten „alle erwachsenen männlichen gefähigen Einwohner sich am Aufmarsch beteiligen. Die Frauen bilden Spalier.“

Der Missbrauch des „1. Mai“ beförderte nach 1945 die Unsicherheit über den Umgang mit diesem Feiertag. Zwar wurde seine Erhebung zum staatlichen Feiertag durch die Nationalsozialisten nicht rückgängig gemacht, doch forderte die französische Besatzungsmacht, dass lediglich Badens Farben geflaggt werden durften. 1948 waren noch Versammlungen verboten, „die unter der Führung einer politischen Partei organisiert sind“. Für überparteiliche Kundgebungen galt: „Die Reden, die gehalten werden, müssen unbedingt gelesen und dürfen nicht frei gehalten werden. Der Text dieser Reden ist dem Landrat bis zum 25. April 1948 vorzulegen.“

Im Gründungsjahr der Bundesrepublik, 1949, wurden aber die meisten Begrenzungen aufgehoben. Aus dem von den Nationalsozialisten missbrauchten Tag der Arbeiterbewegung wurde nach und nach der Maifeiertag unserer Zeit.

*Beigefügt sind*

- *das im Stadtarchiv Schiltach erhaltene Programm-Manuskript zum geplanten Ablauf der eilig geplanten „1. Mai“ - Feier 1933 sowie*
- *die Einladung zum abendlichen Fackelumzug an den DHV und den Arbeiter-Unterstützungsverein, ferner*
- *eine Fotografie von der „1. Mai“- Kundgebung vor dem Rathaus, die allerdings aus dem Jahr 1937 stammt.*

P r o g r a m m .

=====

1. 6 Uhr morgens, 6 Böllerschüsse und Wecken durch die Stadtmusik.
2. Vormittags vor dem Gottesdiensten Flaggenhissung in den Betrieben
3. 8 Uhr Kath.= und 1/2 9 Uhr Ev. Gottesdienst.
4. 10<sup>30</sup> Uhr Radioübertragung auf dem Marktplatz. Bei schlechter Witterung im Rösslesaal.
5. Anschliessend Platzkonzert der Stadtmusik auf dem Marktplatz (fällt bei ungünstiger Witterung aus).
6. Nachmittags 2 Uhr Kinderanzug zum Fussballplatz an der Strasse nach Schenkzell unter Vorantritt der Stadtmusik. Aufstellung bei der ev. Kirche. Bei schlechter Witterung findet die Feier im Aberlesaal statt.

Programm .

auf dem Fussballplatz.

1. Musikvortrag.
  2. Ansprache,
  3. Deutschlandlied,
  4. Reigen der Mädchen,
  5. Spiele, Sacklaufen; Eierlaufen, Hahnenkampf, Rutschbahnfahrt, Klettern usw.
  6. Horst Wessel Lied,
  7. Spiel „der blinde König“;
  8. 4 - 8 Klasse Lied „Der Gott der Eisen wachsen liess“,
  9. Abmarsch.
7. Nachmittags 6 Uhr Radioübertragung auf dem Marktplatz (Uebertragung des Empfang der Arbeiterabordnungen aus dem gesamten Reich durch den Herrn Reichskanzler)
8. Abends 3/4 8 Uhr Antreten zum Fackelzug mit anschliessender Kundgebung auf dem Marktplatz unter Mitwirkung des Musikvereins Schiltach. (Bei schlechter Witterung findet die Kundgebung im Rössle statt.)

Schiltach, den 27. April 1933.

Der 1. Mai als Feiertag der nationalen Arbeit betr.

I. An den D.H.V. und Arbeiterunterstützungsverein

Am Feiertag der nationalen Arbeit, 1. Mai findet abends 8 Uhr ein Fackelzug mit anschließender Kundgebung auf dem Marktplatz statt. Antreten bei der ev. Kirche (Kinzigbrücke).

Zu dem Fackelzug lade ich höflichst ein.

Es wird gebeten pünktlich 3/4 8 Uhr mit Fahnen antreten zu wollen. Die Fackeln werden bei der Zugaufstellung ausgegeben. Die Zugordnung ist folgende:

1. Stadtmusik Schiltach,
2. SA.,
3. HJ.,
4. Jungvolk,
5. NSDAP mit sämtlichen Nebenorganisationen,
6. Kinder,
7. Ev. Jugendbünde,
8. Pfadfinderbund,
9. Kath. Gesellenverein,
10. Jungfrauenkongregation,
11. Feuerwehr,
12. Sanitätskolonne,
13. Militärverein,
14. Turnverein,
15. Kraftsportverein,
16. Arbeiterunterstützungsverein,
17. Gesangverein,
18. Spielvereinigung,
19. Schützenverein,
20. D.H.V.

*Wird in der Mitte des Zuges  
Käfigbrenn- Leuchtergeißel.*

II. Wv. sofort

Der Bürgermeister:

*[Handwritten signature]*  
27. 4. 33



Repro: Stadtarchiv Schiltach